

caritas

## 20. Kriseninterventionstagung Innsbruck

Herausforderungen für die Psychosoziale Akuthilfe und die frühen psychosozialen Hilfen in Zeiten ansteigender Flüchtlingszuströme

29.10.2023

Dipl.-Psych. Claudia Schedlich

Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht Köln



caritas

### Einige Zahlen

- Ende 2022 waren weltweit 108,4 Mill. Menschen auf der Flucht. Bis dato sind es 2023 schon 110 Millionen Menschen (Flüchtlinge 35,3 Mill., Asylsuchende 5,4 Mil., Binnenvertriebene und andere Menschen, die internationalen Schutz benötigen)
- 40% aller Geflüchteten sind Kinder
- 70% aller Geflüchteten leben in Nachbarländern
- Mitte 2022 lebten in Deutschland 2,2 Millionen Geflüchtete
- Zwischen Januar und August 2023 stellten 220.116 Menschen einen Antrag auf Asyl, die meisten aus Syrien und Afghanistan (BAMF, 2023)
- Im Jahr 2023 wurden in Österreich bis Ende August rund 35.400 Asylanträge gestellt



# caritas

Vertreibung betrifft aktuell nicht nur viel mehr Menschen, sondern sie ist auch kein kurzfristiges und vorübergehendes Phänomen mehr. Wir brauchen eine grundlegend neue und positivere Haltung gegenüber allen, die fliehen – gepaart mit einem viel entschlosseneren Bestreben, Konflikte, die jahrelang andauern und die Ursache dieses immensen Leidens sind, zu lösen.

Filippo Grandi, Hoher Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge



# caritas

## Fluchtursachen

- Krieg/Bürgerkrieg und Vertreibung
- Verfolgung und Gewalt u.a. aufgrund der Ethnie, der Religionszugehörigkeit, der geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung, der politischen Aktivität
- wirtschaftliche Gründe
- zunehmende Anzahl von Klimaflüchtlingen sind zu erwarten





## Besondere Schutzbedarfe

Die Europäischen Mitgliedstaaten sind angehalten, den Bedarfen besonders vulnerabler Schutzbedürftiger Rechnung zu tragen und den notwendigen besonderen Schutz und Maßnahmen der medizinischen und psychosozialen Versorgung bereitzustellen für

- Minderjährige
- unbegleitete Minderjährige
- Behinderte
- ältere Menschen
- Schwangere,
- Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern,
- Opfer des Menschenhandels
- Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen
- Personen mit psychischen Störungen
- Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben, wie z. B. Opfer der Verstümmelung weiblicher Genitalien

(Richtlinie 2013/33/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26.06.2013, Artikel 21;  
<https://eurex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2013:180:0096:0116:DE:PDF>).



## Potenziell traumatische Erfahrungshintergründe

- mehr als 77,5% der Befragten haben mindestens ein potenziell traumatisches Erlebnis erfahren
- 15% waren Zeugen von Folter und Mord
- 19% sind selbst gefoltert worden
- 40,2% haben Gewalt durch Militär und Bewaffnete und
- 60,4% haben Krieg erlebt

(Schröder et al. (2018). Studie des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) Okt.2018)





## Was erzählen uns die Jugendlichen

- ❖ Abdul aus Afghanistan erzählt mit viel Scham von seiner Zeit als Tanzknabe, von sexuellem Missbrauch im Heimatland und auf der Flucht.
- ❖ Hussein, Dyana, Aya aus Syrien haben bezeugt und erfahren, dass ihre Mütter, ihre Väter, ihre Geschwister oder andere Verwandte ermordet wurden.
- ❖ Aziza, ein junge Frau aus Afghanistan, berichtet von ihrer Flucht als Jugendliche, weil sie sich für die Rechte von Frauen und Mädchen einsetzt. Aufgrund ihrer Aktivitäten drohen die Taliban mit Ermordung der gesamten Familie.
- ❖ Dejen, Barry, Kofi, diese Kinder wurden in afrikanischen Staaten als Kindersoldaten eingesetzt, so auch Feven, ein Mädchen aus Eritrea, 13 Jahre.
- ❖ Silvana, Bahrie, Slobodanka und Edwin, Romakinder, zeigen uns ihre ausweglose, hoffnungslose Situation und Perspektivlosigkeit. Viele wollen lernen, haben Ideen und Träume und werden immer wieder desillusioniert.



## Was erzählen uns die Jugendlichen

Geflüchtete Jugendliche berichten uns in einem haltgebenden Raum von ihren Erfahrungen, ihrer Trauer, ihrer Einsamkeit, ihren Ängsten, ihren Alpträumen und Schuldgefühlen. Und wir suchen mit Ihnen die „anderen Geschichten“, die Geschichten von Träumen, Wünschen, Sehnsüchten und Perspektiven.

Sie alle möchten einen Schulabschluss machen.

Edwin möchte Feuerwehrmann werden.

Silvana möchte Ärztin werden.

Aziza kämpft dafür, dass ihre bedrohten Eltern nach Deutschland nachkommen können...





## Psychische Belastungen

- Ein erheblicher Teil der Geflüchteten hat infolge der hochbelastenden Erfahrungen eine Traumafolgestörung entwickelt.
- Prävalenzraten für PTBS und andere Traumafolgestörungen (Depression, Angststörungen, Somatisierung) liegen zwischen 16% und 55%. Die meisten Studien erheben zwischen 30% und 45%. (Schröder et al., 2018; Bozorgmehr et al., 2016; Steel et al., 2009; vom Felde et al., 2020; Nesterko et al., 2020)
- Geflüchtete mit traumatischen Erfahrungen berichten doppelt so häufig über körperliche und psychische Beschwerden: Mutlosigkeit, Traurigkeit, Bedrückung (42,7%), Nervosität, Unruhe (42,9%), körperliche Beschwerden wie Rückenschmerzen (36,6%) oder Kopfschmerzen (36,4%). (Schröder et al., 2018)
- Substanzabusus und –abhängigkeit werden als großes Problem wahrgenommen, aber: 11 % zeigen einen riskanten Alkoholkonsum, die Lebenszeitprävalenz des Konsums illegaler Drogen beträgt unter den Geflüchteten 7,4 % (29,5 % in Deutschland). (Zurhold & Kuhn, 2022)
- Aufgrund negativer Erfahrungen mit staatlichen Organen im Heimatland und auf der Flucht besteht Angst vor Behörden und Misstrauen gegenüber Institutionen.



## Risiko- und Schutzfaktoren

- belastende Fluchterlebnisse
  - mangelnde Informationen über Familienmitglieder
  - schlechte psychische Gesundheit, subjektiver Gesundheitsbedarf
  - Fehlen einer Arbeit
  - unsicherer Asylstatus
- 
- Partnerschaft
  - Kinderlosigkeit
  - Geringe Anzahl traumatischer Ereignisse
  - Informationen über zurückgelassene Familienmitglieder

RF

SF



Nesterko et al., 2020; Zurhold & Kuhn, 2022



## Postmigrationsstressoren

- Sorgen um die Hinterbliebenen in der Heimat
- Verlust von vertrauter Umgebung, vertrauter Gruppe, sozialem Status
- Überforderung durch fremde Sprache, symptombedingte Lernstörungen
- traumabedingte Einschränkung der Verbalisierungsfähigkeiten – erschwert die individuellen Chancen im Asylverfahren
- Rechtliche Unsicherheit
- Perspektivische Unsicherheit
- Erschwerter Zugang zu Behandlung, Bildung und Arbeit
- Häufig belastende Lebenssituation in Gemeinschaftsunterkünften

(van Keuk, Vortrag 2021)



## Konsequenzen für die Psychosoziale Akuthilfe und PSNV-Angebote in der Einwirkzeit

- Geflüchtete sind zunehmend Teil des Klientels in der Psychosozialen Akuthilfe und den weiteren frühen psychosozialen Versorgungsangeboten nach akuten Notfällen.
- Ein erheblicher Teil der Geflüchteten ist durch Vortraumatisierungen im Heimatland und auf der Flucht sowie Postmigrationsstressoren belastet, was die Vulnerabilität während und nach akuten Belastungserfahrungen und den Bedarf an Krisenintervention erhöht.
- Interkulturelle Kompetenzen und Erfahrungen mit Sprach- und Kulturmittler:innen sind wichtig in Aus- und Fortbildung.



# caritas

## Erfahrungen?

- Wissen die Einrichtungen der Flüchtlingshilfe um die Strukturen der Psychosozialen Notfallversorgung und der Psychosozialen Akuthilfe?
- Werden die Kräfte der Psychosozialen Akuthilfe alarmiert in Notfällen, bei denen Geflüchtete betroffen sind?



# caritas

## Henri (26)

*Henri aus Afrika (26) war in seinem Heimatland beim Militär und war ausgebildeter Soldat. Aufgrund seiner Weigerung Befehle gegen Leib und Leben von Zivilisten auszuführen, wurde er inhaftiert und gefoltert. Mithilfe seiner Familie konnte er aus der Inhaftierung fliehen und über eine lange Fluchtroute nach Deutschland gelangen.*

*In Deutschland erlebte er sich sicher, er lernte schnell Deutsch und sein großer Traum ist eine Ausbildung als Koch machen zu können.*

*Henri war mit dem Roller eines Freundes unterwegs als ihn die Polizei anhielt und ihm vorwarf, er sei fälschlicherweise abgebogen. Er bestritt dies und einer der Polizisten näherte sich ihm mit erhobenem Schlagstock. In einem Reflex entwaffnete Henri den Polizisten, woraufhin er gewaltsam zu Boden gedrückt wurde, zeitweise keine Luft bekam.*

*Nach diesem Ereignis erlebte er sich in seinem Sicherheitserleben zutiefst erschüttert, zweifelte an dem Leben in Deutschland und litt wieder vermehrt unter Intrusionen.*



# caritas

## Hussein (20)

*Hussein (20) aus dem Iran lebt in Köln in einer Gemeinschaftsunterkunft. Aus seinem Heimatland ist er auf Anraten und mit Hilfe seiner Mutter geflohen, da er aufgrund seiner sexuellen Orientierung zunehmend gefährdet war, sowohl durch Mitglieder der eigenen Familie als auch durch Strafverfolgung.*

*In der Gemeinschaftsunterkunft wird er wiederholt von anderen Flüchtlingen aus seinem Heimatland verprügelt, vielleicht weil er „anders“ wirkt.*

*Aus Scham hatte er seine Fluchtgründe und auch die Gewalt in der Gemeinschaftsunterkunft zunächst verschwiegen, bis seine Verletzungen nicht mehr zu verbergen waren und er aufgrund einer schweren suizidalen Krise stationär aufgenommen wurde.*



# caritas

## Brand in einer Gemeinschaftsunterkunft

*In einer Gemeinschaftsunterkunft brach in einer Wohneinheit ein Brand aus, der sich zügig ausbreitete.*

*Die Evakuierung lief durch die Sprachbarrieren und unklare Organisation teils chaotisch und einige Bewohner:innen verletzten sich leicht.*

*Die schnell eintreffende Feuerwehr konnte den Brand gut unter Kontrolle bringen, die Notärztin die Verletzten medizinisch versorgen.*

*Deutlich wurde nach dem Brand eine deutlich erhöhte psychische Belastung vieler Bewohner:innen, insbesondere auch der Kinder, durch die Zunahme der Erinnerungen an Angriffe und brennende Häuser durch Bombardierung im Heimatland.*

*Die unsichere Brandursache (fragliche Brandstiftung) verunsicherte das Sicherheitserleben sehr.*







## Polizeieinsatz in einer Gemeinschaftsunterkunft

*In einer großen Gemeinschaftsunterkunft (900 Bewohner:innen) kam es zu einer Schlägerei unter Bewohnern feindlicher Gruppierungen. Ein Bewohner wurde schwer verletzt. Der Täter war flüchtig. Viele andere Bewohner:innen haben die Gewalt im Hof bezeugt.*

*Das Einsatzkommando der Polizei kam mit einer sehr großen Anzahl an Beamt:innen in die Unterkunft. Auf der Suche nach dem Täter stürmten sie die Wohneinheiten und die Zimmer der dort wohnenden Personen, z.T. mit gezogenen Waffen.*

*Nach dem Einsatz waren sowohl die Bewohner:innen als auch die dort tätigen Sozialarbeiter:innen durch den Einsatz massiv belastet und benötigten psychosoziale Versorgung.*



## Bedürfnisse von Geflüchteten nach potentiell traumatisierenden Erfahrungen

- Gewährleistung größtmöglicher Sicherheit und Schutz
- Orientierung und Struktur
- Gesicherte Informationen
- Unterstützung
- Handlungsoptionen
- Selbstwirksamkeit
- Sozialer Kontakt
- Würdigung, Respekt und Empathie



**unterscheiden sich nicht von den Bedürfnisse anderer Menschen nach Belastungserfahrungen**



# caritas

## Five Essential Elements

- Promote Sense of Safety
- Promote Calming
- Promote Self-efficacy and Collective efficacy
- Promote Connectedness
- Promote Hope

Hobfoll S. E., Watson P., Bell C. C., Bryant R. A., Brymer M. J., Friedman M. J., Friedman M., Gersons P. R., de Jong J. T. V. M., Layne C. M., Maguen S., Neria Y., Norwood A. E., Pynoos R. S., Reissman D., Ruzek J. I., Shalev A. Y., Solomon Z., Steinberg A. M., Ursano R. J. (2007). Five Essential Elements of Immediate and Mid-Term Mass Trauma Intervention: Empirical Evidence. *American Journal of Psychiatry* 70(4), 283-315



# caritas

## Was hilft?

- Offenheit
- Interesse und Neugier
- Verständnis und Mitgefühl
- Parteilichkeit/parteiliche Abstinenz
- Reden und Zuhören
- Geduld
- sich Zeit nehmen und Zeit lassen
- Humor
- und.....





## Empfehlung zur Einschätzung von Risiko- oder Resilienzfaktoren (Postmigration)

Erheben Sie das Ausmaß an aktueller Belastung durch flüchtlingsspezifisch belastende Kontextfaktoren:

- Wohnen (Intimsphäre, Freiheitsrechte z.B. Essen zubereiten, Ruhe finden, Freizeit gestalten, hilfreiche Kontakte knüpfen)
- Bleiberecht – Sorge vor Abschiebung
- Sicherheit für enge Angehörige (in der Heimat – auf der Flucht)
- Zugang zu Sprachmittlung
- Zugang zu Beratung und Behandlung
- Zugang zu Bildung
- Sozialer Status früher in der Heimat - sozialer Status jetzt
- Soziale Einbindung (Kontakte? Einsamkeit? Verantwortung?)

(van Keuk, Vortrag 2021)



## Hilfreiches Wissen in der Verständigung

- Geflüchtete kommen häufig aus einem gesellschaftlichen Kontext mit **kollektivistischer Werteorientierung** und verstärkt patriarchalischer Gesellschaftsform, im Gegensatz zur individualistischen Wertorientierung in den westlichen Industrienationen.
- **Sozialer Status** (Macht/ Inklusion versus Exklusion) und Statusverlust sind wichtige Themen. Je niedriger Bildungsstand, je prekärer Milieuzugehörigkeit, je seltener Sprache, desto komplizierter ist das Gespräch.
- Bewusstheit über **Diversity** - Kriterien ist hilfreich, da diese *Merkmale menschliche Eigenschaften kennzeichnen, entlang derer Ausgrenzung erfolgt*. (van Keuk et al., 2010)

(van Keuk, Vortrag 2021)





## Empfehlungen für Ihre Gesprächsführung

- offene Fragen stellen oder Wahlmöglichkeiten lassen
- den größeren familiären Bezugsrahmen berücksichtigen
- „Wir“ – Formulierungen sprechen nicht zwingend für wenig Detailreichtum, sondern können soziokulturell bedingt sein
- Langsamkeit in den ersten 5 Minuten (je langsamer, indirekter und freundlicher, desto schneller im Kontakt) – Zeit lassen
- Gute Beziehungsgestaltung auch mit Sprachmittler:in zwingend erforderlich

(van Keuk, Vortrag 2021)



## Für das Setting in der Psychosozialen Akuthilfe und Beratung

- Nicht erforderlich ist viel politisches Hintergrundwissen zu den Herkunftsländern, „kulturelles Wissen“ bei Nicht-zugehörigkeit ist hilfreich
- Unbedingt erforderlich ist die Bereitschaft, die eigenen soziokulturelle Erfahrung und die eigenen Normsetzung zu reflektieren und transkulturell anzupassen

(van Keuk, Vortrag 2021)





## Wie können wir die Geflüchteten von Beginn an in den Rahmen der psychosozialen Versorgungsstrukturen integrieren?

Oft hat es den Anschein, die Geflüchteten fielen mit ihren Bedürfnissen und Bedarfen aus dem Rahmen der Versorgungsmöglichkeiten. Ist dem wirklich so?

Müssen wir uns nicht auch die Frage stellen, ob es nicht die Geflüchteten sind, die aus dem Rahmen fallen, sondern vielmehr die Aufnahmegesellschaften, die einer weltweit zunehmenden Fluchtbewegung mit immer restriktiveren Gesetzgebungen und Beschränkungen der Rahmenbedingungen begegnen.

Wir verzeichnen in vielen Ländern in Europa eine gesellschaftspolitische Entwicklung, in der Populismus die Reaktion auf die aktuellen Herausforderungen ist.

Verbindend ist dabei die Feindlichkeit gegenüber Flüchtlingen und Asylsuchenden als den unerwünschten Anderen mit propagierter Gefahr für Identität und Gemeinwesen. Dem müssen wir dringend entgegenreten.

Seyla Benhabib fordert dementsprechend auch „...Bewegungen, die (...) sich von der Vision einer differenzierten, nicht-identitären Menschheit leiten lassen, für die der Unterschied zwischen Selbst und Anderem Quelle kreativer Spannung und Kampf zugleich ist.“ (Seyla Benhabib (2022). Die Kraft einer globalen Demokratie. Vortrag am 01.10.2022 in der Frankfurter Paulskirche)



## Literatur

Bozorgmehr, K., Mohsenpour, A., Saure, D., Stock, C., Loerbroks, A., Joos, S., & Schneider, C. (2016). Systematische Übersicht und „Mapping“ empirischer Studien des Gesundheitszustands und der medizinischen Versorgung von Flüchtlingen und Asylsuchenden in Deutschland (1990–2014). Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 59, 599–620.

Felde, L. vom, Flory, L., Baron, J. (2020). Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen. Status quo in den Bundesländern, Modelle und Herausforderungen. Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V (Hrsg.)

Hobfoll S. E., Watson P., Bell C. C., Bryant R. A., Brymer M. J., Friedman M. J., Friedman M., Gersons P. R., de Jong J. T. V. M., Layne C. M., Maguen S., Neria Y., Norwood A. E., Pynoos R. S., Reissman D., Ruzek J. I., Shalev A. Y., Solomon Z., Steinberg A. M., Ursano R. J. (2007). Five Essential Elements of Immediate and Mid-Term Mass Trauma Intervention: Empirical Evidence. American Journal of Psychiatry 164(4), 283-315

Zurhold, H., Kuhn, S. (2022). Lebenssituation von erwachsenen Geflüchteten in Deutschland. Repräsentative Erhebung zur Verbreitung des Substanzkonsums in Einrichtungen der Flüchtlingshilfe (LOGIN). Abschlussbericht für das Bundesministerium für Gesundheit. [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Drogen\\_und\\_Sucht/Abschlussbericht/LOGIN\\_Abschlussbericht\\_final.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Abschlussbericht/LOGIN_Abschlussbericht_final.pdf)





Nesterko, Y., Jäckle, D., Friedrich, M., Holzapfel, L., Glaesmer, H. (2020). Prevalence of post-traumatic stress disorder, depression and somatisation in recently arrived refugees in Germany: an epidemiological study  
Epidemiology and Psychiatric Sciences, 29, e40, 2020 - cambridge.org

Nesterko, Y., Jäckle, D., Friedrich, M., Holzapfel, M., Glaesmer, H. (2020). Factors predicting symptoms of somatization, depression, anxiety, post-traumatic stress disorder, self-rated mental and physical health among recently arrived refugees in Germany. Conflict an Health, volume 14, Article number: 44 (2020), Published: 09 July 2020

Richtlinie 2013/33/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26.06.2013. <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2013:180:0096:0116:DE:PDF>

Schröder, H., Zok, K., Faulbaum, F. (2018). Gesundheit von Geflüchteten in Deutschland – Ergebnisse einer Befragung von Schutzsuchenden aus Syrien, Irak und Afghanistan. Wissenschaftliches Institut der AOK. [//www.wido.de/fileadmin/Dateien/Dokumente/Publikationen\\_Produkte/WIdOmonitor/wido\\_monitor\\_2018\\_1\\_gesundheit\\_ge-fluechtete.pdf](http://www.wido.de/fileadmin/Dateien/Dokumente/Publikationen_Produkte/WIdOmonitor/wido_monitor_2018_1_gesundheit_ge-fluechtete.pdf)

Steel, Z., Chey, T., Silove, D., Marnane, C., Bryant, R. A., & van Ommeren, M. (2009). Association of torture and other potentially traumatic events with mental health outcomes among populations exposed to mass conflict and displacement: A systematic review and meta-analysis. The Journal of the American Medical Association, 302, 537–549

van Keuk, E. et al (Hrsg) (2010). Diversity. Transkulturelle Kompetenz in klinischen und sozialen Arbeitsfeldern.

van Keuk, E. (2022). Transkulturelle Aspekte bei traumatisierten Geflüchteten. Fortbildungsveranstaltung der AfÖG. Vortrag am 26.10.2021



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Dipl.-Psych. Claudia Schedlich**

Psychologische Psychotherapeutin/Traumatherapeutin  
Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht  
Leitung  
Spiesergasse 12  
D-50670 Köln  
Tel: +49 (0)221 16074-0  
E-Mail: [claudia.schedlich@caritas-koeln.de](mailto:claudia.schedlich@caritas-koeln.de)  
<https://www.caritas-koeln.de/hilfe-beratung/fluechtlinge-einwandernde/traumatisierte-fluechtlinge/ctz/>

